Spielwaren seit 4000 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spielwaren seit 4000 Jahren

Wenn wir den Formen der Spielwaren in der Geschichte nachspüren, erkennen wir bei den alten Kulturvölkern schon dieselben Typen im Bebrauch, welche sich noch heutzutage grosser Beliebtheit bei unseren Kleinen erfreuen.

Man hat in ägyptischen Gräbern Puppenbälge aus Holz gefunden, die von den jetzigen nicht abweichen und sicher vor 4000 Jahren von den kleinen Aegypterinnen in gleicher Weise bekleidet und bemuttert wurden, wie dies heute unsere Mädchen mit ihren «Bäbis» tun. Unter dem Spielzeug der Pharaonenzeit fehlte selbst der Hampelmann nicht, der mit einem Faden in Bewegung gesetzt werden konnte. Wie bei uns, bildet die jetzt zum «Rolli» gewandelte Klapper auch bei den alten Griechen das erste Spielzeug der Kleinkinder. Sie erhielten auch bemalte Tonpuppen in menschlicher und Tiergestalt wie Schildkröten, Hasen und Enten. Ferner kannten die Kinder Athens Wägelchen aus Holz, Häuser und Schiffe aus Leder. Zur Römerzeit vergnügten sich die Kinder mit Marionetten oder Elfenbeinpuppen, die zum Teil bewegliche Glieder hatten. Gebräuchlich waren damals neben den Klappern kleine Glöckchen, und sogar aus Ton gebrannte Sparbüchsen sind uns erhalten geblieben.

Als vor Jahrhunderten die Europäer in alle Welt auszogen, entdeckten sie neben neuen Erdteilen und Völkern auch, dass gewisse Spielarten überall verbreitet waren. Eskimokinder hatten ein unserem «schwarzen Peter» ähnliches Spiel, Indianer- und Südseeinsulanerkinder vertrieben sich ihre Zeit mit Bällen, und südafrikanische Negerlein gingen auf Stelzen einher.

Nach den Spielsachen und Spielarten bewertet, scheint die Welt der Kinder wirklich eine andere als die Welt der Erwachsenen zu sein; denn diese hat sich stark gewandelt, jene aber ist sich gleichgeblieben. bo.

Buchbesprechungen

Fliegerroman Nr. 1

Das Flugzeug bereitet auch in unserer Literatur seine Flügel aus, und neben den zünftigen Schriftstellern haben schon manche Piloten zur Feder gegriffen. Einer der ersten, der das Fliegen und die damit verbundenen Abenteuer zum Sujet eines Romanes machte, dürfte der Francose Restif de la Bretonne gewesen sein, denn er schrieb bereits 1781 unter dem Titel «Der fliegende Mensch» eine phantastische utopische Geschichte.

Sein Held hiess Victorien, er war Franzose und ... verliebt in eine Edelmannstochter mit Vornamen Christine. Weil der Vater die Heirat nicht billigte, konstruierte sich Victorien aus Fischbeinstäben, Seide und Vogelfedern eine durch Körperkraft betriebene Flugmaschine. Während eines Probefluges über dem Schloss der Geliebten sang Victorien: «Holde, reizende Christine, die ich anzubeten mich erkühne ...» Man war sehr erstaunt über den fliegenden Menschen, geriet aber langsam ins Entsetzen, als er anfing, Ackergeräte, Hühner, Kleider und gar Leute im Fluge zu erhaschen und auf einen «unbesteigbaren Berg» in der Dauphiné zu tragen. Da richtete sich Victorien ein eigenes Königsreich ein, bevor er sich zum Raube der Christine in die Lüfte schwang. «Fürchten Sie nichts, Göttin meiner Seele», heisst es im Roman. Doch Christine fiel dem Entführer ohnmächtig in die Arme und erwachte erst wieder auf dem Berg. Da es dem kühnen Victorien bald langweilig wurde, baute er einige Flugmaschinen und siedelte mit Frau und Kindern, mit Dienern und Habe über nach Australien. Hier errichtete der Fliegerpionier einen wahren demokratischen Staat, in den er — immer mit Flugzeug — seine Verwandten aus Frankreich, aber auch Künstler und Gelehrte in die Kolonie holte.

Im Schlusswort des Romans wird vorgeschlagen, dass man Europa in einem ähnlichen idealen Einheitsstaat umformen sollte wie das australische Vorbild. Als Sitz der europäischen Regierung schlug Restif de la Bretonne die Schweiz vor! bo